

muten, weiterhin gemütvoll erzählungen, historische Balladen und besinnliche Erinnerungen. Wenn auch die reizvolle Geburtsstadt von Hanns Rupp, das altertümliche Kitzingen, mit seinen lebensnah gesehenen Personen in der Mitte dieser Arbeit steht, so kommen doch auch zahlreiche andere fränkische Motive zur eindringlichen Darstellung: der Main wird besungen, Schwanberg und Odenwald überragen die Landschaft, der fränkische Sommer erglüht, der Wein gedeiht, die Martinikirchweih wird gefeiert, der Weihnachtsabend glänzt auf. So wird die fröhliche, lebenslustige und doch auch wieder nachdenkliche Folge gleichzeitig zu einem Gang durch das fränkische Jahr. Alles in allem eine bunte Mischung von Scherz und Ernst, von Lyrik, hochdeutscher und mundartlicher Prosa und eingestreuten Dialogen. In seiner abwechslungsreichen Buntheit, die doch immer wieder das Thema der Heimat variiert, wird das Buch zu einer warmherzigen, dichterischen Liebeserklärung an die fränkische Heimat. Geschmückt mit Illustrationen von Prof. M. Schaefflein bringt es uns die alte „Hadlastadt Kitzingen“ mit dem Falterturm auf freundliche Weise ebenso nahe wie die gesegneten Fluren im weiteren Umkreis des Maines.

Georg Kanzler, Priester und Dichter zu Leutenbach in der Nähe von Forchheim, legt „Zwei Erzählungen“ vor (Verlag „Der Karlsruher Bote“, 1963). In der Briefzerzählung „Sie kehrte heim“ entwickelt er aus dem Gegensatz von italienischer und deutscher Umwelt eine eigenartige Liebesgeschichte. Zwei ernste junge Menschen wollen in gemeinsamer Verantwortung Glück und Bürden der Zukunft als liebendes Paar tragen, da greift das unerbittliche Schicksal ein und zeigt, wie gefährdet unsere menschlichen Pläne sind. Der lockende Glanz des Südens leuchtet auf diesen Seiten und dazwischen hören wir das volle Rauschen unserer nördlichen Wälder. In der zweiten Erzählung „Der Wächterruf“ werden wir in die Umwelt eines Dorfes geführt, wo zur Zeit des gärenden Frühlings allzu leicht Klatsch und Ehrabschneidung gedeihen. Zur rechten Zeit ertönt der Wächterruf: „Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen: unsre Glock hat zwölf geschlagen. Zwölf — das ist das Ziel der Zeit. Mensch, bedenk die Ewigkeit!“ An die Ewigkeit mahnen diese beiden lebenswerten Geschichten, die gehaltvoll und aus wahrhaft christlichem Geist geschrieben sind. Sie haben einen echten, schönen Klang!

Das Buch „Neubeginn“ von Richard Hauptmann (Quellen-Verlag V. Diwisch, Steinheim/Main) hat den Untertitel „Erzählungen und Gedichte von dort und hier“. Mit lyrischen und erzählenden Beiträgen führt es „nach dort“ in die mährische Heimat des Autors und ergänzt diese Beiträge mit Arbeiten, die „hierzulande“ in der neuen fränkischen Heimat das Verfassers spielen. Besonders die Coburger Umwelt, in der Richard Hauptmann wieder seßhaft geworden ist, gibt ihm das Thema für die Seiten, die Franken gewidmet sind. In einem Nachwort schreibt der Herausgeber Dr. Richard Zimpflich: „Die neue Heimat schafft sich Richard Hauptmann auch als Schriftsteller. Wenn der eine Themenkreis seiner Dichtungen der Heimat im Osten verpflichtet ist, so gehört der zweite ganz und gar der neuen Umwelt. In zahlreiche Gedichten und Geschichten behandelt er Landschaft und Menschenschlag, Vergangenheit und Gegenwart des Coburger Landes, und er erschreibt sich auf diese Weise ein geistiges Wurzelgefühl, das die Grundvoraussetzung für das Heimischwerden ist.“ So finden wir in der Nachfolgeschafft von Hebels „Schatzkästlein“ ungekünstelte Erzählungen aus dem Coburger Land, wir lesen Strophen, die einen „Fränkischen Feldweg“ verherrlichen oder

das „halmgelbe Ährenmeer“ unter dem Frankenhimmel lobpreisen. Wie sehr sich der Verfasser in die Coburger Umwelt eingefühlt hat, dafür ist auch das Heimatbuch „Das Coburger Land“ ein Zeugnis, an dem auch Richard Hauptmann mitgearbeitet hat.

Zu den wesentlichen Neuerscheinungen fränkischer Autoren gehört auch das Buch „*Baum der Erkenntnis*“ von *Willy Reichert* (Verlag Pius Halbig, Würzburg), Gedichte und Geschichten, die bereits von Prof. Dünninger in der Zeitschrift „Frankenland“ (1962, Heft 12) besprochen wurden. Es hat nicht nur in der Presse, sondern auch im Bayer. Fernsehen ein großes Echo gefunden. Das Buch mit seinem natürlichen Erzählton und den so echt empfundenern Versen verdient die Einreihung ins Bücherbrett der Frankenfreunde. Ein vieltöniger, schöner Akkord! Daß inzwischen die lyrische Ernte von *Adalbert Jakob „Wanderer unter den Wolken“* (Leo Leonhardt Verlag, Würzburg) in zweiter Auflage erscheinen konnte, ist ein besonders erfreuliches Zeichen für die Freunde der Lyrik, die hier den Goldglanz des Echten, des ehrlich Erlebten und schön Geformten erspürt haben. Ein besonders hübscher kleiner Privatdruck mag heute den Kreis neuer fränkischer Dichtung beschließen: die Anekdote „*Sackfundus*“ von *Andreas Dück*, dem Lichtenfelder Pädagogen und Poeten, hergestellt im Verlag Schulze, Lichtenfels, wurde 1962 den Teilnehmern an der Tagung der Gesellschaft für fränkische Geschichte überreicht. Auch die oberfränkische Dichterlandschaft des Erzählers *Andreas Dück*, der gleichzeitig starke kunstpädagogische und historische Interessen hat, gehört zum Bild der neuen fränkischen Dichtung.

*Hermann Gerstner*

*Friedrich Deml*

### *Metamorphose des Tagpfauenauges*

Kleines Wunder der Verwandlung! Preisen  
Will ich deine heilige Lebenslust!  
Jedem Tode wirst du dich entreißen,  
Selige Hoffnung in der Falterbrust!  
Dornenähnlich magst du dich verholzen,  
In die Puppe zaubrisch eingetan,  
Lautlos knospend, wirst du umgeschmolzen  
Und im Sarg fängst du zu leben an!  
Deine Säfte kreisen, deine Zellen  
Wandern auf der neuen Seelenbahn  
Und dein Dunkel will sich schon erhellen,  
Deine Zukunft flügelt schon heran:  
Rostbraun wie die alte Ackererde,  
Wurzellose Blume, frei im Licht  
Schwebst du, — und ich folge deiner Fährte,  
Pfaueauge, voller Zuversicht.